

[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

Auch eine Geschichte vom Soldaten

Wenn ich von Dübendorf höre oder lese, fällt mir nicht, was doch nahe läge, die schweizerische Militärfliegerei ein, sondern der Truppenvorbeimarsch, der vor Jahren Zehntausende herbeilockte. Wir, die Beteiligten, redeten damals vom «Defilirium tremens», und diese ungebührliche Bezeichnung erklärte sich aus den langwierigen Vorbereitungen, die das feldgraue Unternehmen kostete. Wie imposant es dann war, konnten die Defilierenden natürlich nicht ausmachen, weil sie sich auf den Ernst des Vorgangs konzentrieren mussten.

Allerdings ist es nicht eigentlich der militärische Grossanlass, der sich dauerhaft in die Erinnerung verstrebt, sondern die Aussage der Mutter eines Füsiliers. Sie erzählte uns, als wir auf den Abtransport warteten, dass sie eigens zur Besichtigung ihres Sohnes aus dem Toggenburg nach Dübendorf gereist sei. Ob sie ihn denn, fragten wir, in diesem endlosen Heerwurm habe erkennen können. Nichts einfacher als dies, befand sie: er sei als einziger des ganzen Haufens im Schritt marschiert.

Wieder einmal hatten wir ein Mutterauge trostlos unterschätzt, und von einer solchen Erfahrung ist nicht leicht loszukommen. Man wird von ihr unablässig verfolgt und beim Stichwort Dübendorf regelmässig eingeholt. Wenn in zwei vorbeiziehenden Divisionen nur gerade der eigene Sohn im Schritt marschiert und sonst niemand, dann kann es gar keinen Zweifel geben.

Er ist's. Und er rettet die Ehre der Armee. Vielleicht sah es der Bundesrat auf der Tribüne anders, blickte schief auf den Korpskommandanten an seiner Seite und murmelte etwas von nicht gerade perfekter Marschdisziplin. Aber weshalb sollen die Hierarchen da oben denn immer recht haben und die Kleinen nicht? Der Bub weiss schliesslich, wie man geht, auch wenn er es nicht im Laufgitter lernte.

Das also ist der unvergessliche Füsilier, der im Gegenschritt zu zwei Divisionen marschierte und damit zwar nicht die Heerführer entzückte, dafür die Mutter. Hätte auch er noch die Haxen wie die andern geschwungen, fände ich längst keinen Zusammenhang mehr zwischen Dübendorf und dem Infanterieheer. Aber einer zumindest ist im Schritt marschiert.

